Jonathan Niclaus
We Will Always Have What We Never Had

October 9th - October 31st 2026

VRB GALLERY
Clausewitzstraße 2
D–10629 Berlin, Germany
www.vrbgallery.com

Vor etwa 12 Jahen lebte ich für ein paar Jahre in Brighton und verbrachte viel Zeit an den Seven Sisters, einer Kalksteinformation im Norden Englands.

Mit der Zeit und der Entfernung wurde dieser Ort zu einer Erinnerung. Als ich mehr als ein Jahrzehnt später zurückkehrte, schien sich fast nichts verändert zu haben. Die weißen Kreidewände gekrönt von Grün, über einem schwarzen Strand aufragend, als wäre ein Stück der Küste urplötzlich abgebrochen und hätte einen überraschend weißen, unbefleckten Kern freigelegt. Nur das Meer und der Wind setzten ihr Werk fort und ummantelnten die Klippen in ihrem ewigen Rhythmus.

Was stillzustehen scheint, verändert sich in Wirklichkeit ständig. Es sind diese unmerklichen Prozesse, die im Laufe der Zeit die Gestalt eines Ortes bestimmen.

Mich interessiert dieser Widerspruch: eine Welt, die still erscheint, doch permanent in Bewegung ist. Nichts existiert in einem endgültigen Zustand. Form entsteht durch Veränderung. Materie sammelt sich an, erodiert, verschiebt sich, verdichtet sich und löst sich auf. Permanente Bewegung, permanente Veränderung, Endgültigkeit ist Illusion. Landschaft nicht als Ort, sondern als Prozess.
Es sind zunächst kaum wahrnehmbare Kräfte, die die Gestalt eines Ortes prägen und ihn irgendwann auch wieder zerstören werden.

Die menschliche Erinnerung funktioniert auf ähnliche Weise. Wir glauben, einen Ort in uns zu bewahren, während er sich längst verändert.
Was bleibt, ist weder der Ort selbst noch unsere reine Vorstellung von ihm, sondern etwas Dazwischenliegendes, eine Landschaft, die sich durch unsere stetig verändernde Erinnerung und ihr eigenes Innenleben weiter verschiebt.

Ich betrachte meine Gemälde nicht als Abbild der Welt, sondern als Teil desselben Prozesses. Farbe wird aufgetragen, verschoben, geschichtet, entfernt und wieder sichtbar gemacht. Diese Gemälde sind selbst ein materieller Prozess der Ansammlung und Erosion.

– Jonathan Niclaus, 2026

Jonathan Niclaus
We Will Always Have What We Never Had

October 9th - October 31st 2026

VRB GALLERY
Clausewitzstraße 2
D–10629 Berlin, Germany
www.vrbgallery.com

About 12 years ago, I lived in Brighton for a few years and spent a great deal of time at the Seven Sisters, a chalk cliff formation in the north of England.

With time and distance, the place became a memory. When I returned more than a decade later, almost nothing seemed to have changed. The white chalk cliffs, crowned with green, rising above a black beach, as though a piece of the coastline had suddenly broken away, exposing a surprisingly white, untouched core. Only the sea and the wind continued their work, enveloping the cliffs in their eternal rhythm.

What appears to stand still is, in reality, constantly changing. It is these imperceptible processes that, over time, determine the shape of a place. I am interested in this contradiction: a world that appears still, yet is in permanent motion. Nothing exists in a final state. Form emerges through change. Matter accumulates, erodes, shifts, condenses and dissolves. Permanent movement, permanent change; permanence is an illusion. Landscape not as a place, but as a process.

It is initially barely perceptible forces that shape the form of a place, and that will eventually destroy it again.

Human memory functions in a similar way. We believe we preserve a place within ourselves, while it has long since changed.

What remains is neither the place itself nor our pure conception of it, but something in between: a landscape that continues to shift through our ever-changing memory and its own inner life.

I do not regard my paintings as representations of the world, but as part of the same process. Paint is applied, moved, layered, removed and made visible again. The paintings themselves become a material process of accumulation and erosion.

— Jonathan Niclaus, 2026